

Familienkarte für den Urlaub in Thüringen

Tiefensee schlägt Unterstützung vor

Erfurt. Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) will Familienurlaub und -urlaub in Thüringen fördern. Es sollte vor allem bedürftigen Familien geholfen werden, die in der Corona-Krise besonderen Belastungen ausgesetzt seien und Erholung dringend nötig hätten, erklärte Tiefensee am Dienstag auf Anfrage in Erfurt. Das könnte über eine thüringenweite Familienkarte nach dem Vorbild des Erfurter Familienpasses erfolgen.

Tiefensee sieht darin einen Doppelpfeil: Die Förderung von Familienurlaub könnte ein zusätzlicher Impuls für die gebeutelte Tourismuswirtschaft im Freistaat sein. Der Arbeitskreis Thüringer Familienorganisationen habe dafür bereits Ideen entwickelt. „Das ist aus meiner Sicht allemal sinnvoller und effizienter als ein einmaliges Familiengeld, wie es die CDU in der Diskussion um das Mantelgesetz vorgeschlagen hat“, äußerte Tiefensee.

Denkbar sei auch die Ausweitung eines Förderprogramms des Sozialministeriums zur direkten Unterstützung der Familienerholung im Freistaat. „Der Etat dafür müsste erhöht und das Programm über einige anerkannte Erholungsstätten hinaus auch für kleine Pensionen und Unterkünfte geöffnet werden“, erklärte der SPD-Politiker.

Den Vorschlag des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder (CSU), generell Urlaub in Deutschland zu fördern, etwa durch ein Gutscheinform, unterstützte Tiefensee nicht. „Das wäre vor allem teuer für den Steuerzahler und hätte hohe Mitnahmeeffekte.“ *dpa*

Aufnahmestopp in Schleizer Klinik

Schleiz. Nachdem eine medizinische Krankenhausmitarbeiterin in Schleiz an Covid-19 erkrankt ist, ist für das Klinikum ein vorübergehender Aufnahmestopp verhängt worden. Zudem sollten noch am Dienstag sämtliche Mitarbeiter und Patienten auf das Coronavirus, das die Lungenkrankheit verursacht, getestet werden. Dabei könne es um bis zu 100 Menschen gehen, teilte das zuständige Landratsamt des Saale-Orla-Kreis in Schleiz am Dienstag mit. Aktuell gibt es laut Angaben des Landratsamts zwölf aktive Infektionsfälle im Landkreis. Zuletzt habe die Zahl der Gesamtfektionen mit Sars-CoV-2 dort für einige Tage konstant bei 142 gelegen. Durch den Aufnahmestopp stehe das Krankenhaus für die Notfallversorgung vorerst nicht zur Verfügung. Die Bereiche des Medizinischen Versorgungszentrums und die Abstrichstation der kassenärztlichen Vereinigung für Corona-Tests würden weiter betrieben. *dpa*



An 76 von 80 Tagen an Bord der „Polarstern“ hat das Team von Leg 2 Unmengen an Daten aus der Arktis erhoben – teilweise bei bis zu 40 Grad minus und starken Winden. FOTOS (3): STEFFEN GRAUPNER

Zurück aus der Arktis

Der Jenaer Geophysiker Steffen Graupner war 80 Tage an Bord des deutschen Forschungsschiffs „Polarstern“

Von Ulrike Kern

Jena. Seit 2. April ist Steffen Graupner wieder in Jena. Es hat eine Weile gedauert, bis er tatsächlich zu Hause angekommen ist, Körper und Geist sich wieder an den normalen Rhythmus und gemäßigte Wetterbedingungen angepasst hatten. Selbst die 100 Kilogramm Gepäck stehen tagelang unangetastet in der Wohnung. Die Flut an Mails bleibt zunächst unbeantwortet und stattdessen stehen Schlafen und Sonnetanken auf dem Programm. Der Körper muss sich nach den Strapazen und der Dunkelheit der letzten vier Monate erholen. Doch mittlerweile ist wieder etwas Routine in das Leben des 47-Jährigen eingeleitet.

Am 24. November vergangenen Jahres ist er zu der wohl spektakulärsten Expedition in seinem Leben aufgebrochen. Und dabei hat er bereits etliche extreme Reisen unternommen – nach Kamtschatka, Tschukotka, Zentralasien, Afghanistan, Südamerika, Indonesien, Ostafrika und immer wieder in die russische Arktis. Schon sechs Mal hat er die legendäre Nordostpassage durchfahren und schafft es obendrein im Juni 2016 als Erster, den mit 6094 Metern höchsten Punkt im Kleinen Pamir in Afghanistan zu besteigen. Doch die jetzige Mosaik-Expedition des deutschen Alfred-Wegener-Instituts an Bord des Forschungsschiffs „Polarstern“, die größte Arktisexpedition aller Zeiten, sollte ganz anders sein: Zehn Jahre vorbereitet, auf ein Jahr ausgelegt, 140 Millionen Euro teuer und mit 600 wechselnden Personen aus

19 Ländern. Steffen Graupner geht in der zweiten Runde an Bord. Da liegt die „Polarstern“ schon eingefroren in einer Scholle, driftet mit dem Eis Richtung Nordpol, während das Team an Bord 34,3 Terabytes an wissenschaftlichen Daten erfasst. Ein riesiges Netz an Forschungsstationen hat man im Umkreis von 40 Kilometern um das Schiff aufgebaut.

Erst nach drei Monaten geht die Sonne wieder auf

Für die rund 100 Wissenschaftler und Crewmitglieder von Leg 2, darunter der Jenenser, die am 13. Dezember an der „Polarstern“ andocken, beginnt die kälteste und dunkelste Phase der ganzen Expedition. Erst Mitte März wird die Sonne wieder zu sehen sein. Und fernab anderer Menschen feiern sie gemeinsam Weihnachten, Silvester und Steffen Graupner auch noch seinen Geburtstag.

An 76 von 80 Tagen wird gemessen und auf dem Eis gearbeitet. Immer gehen die Schichten mit dem mühsamen An- und Ausziehen der vielen Kleidungsschichten einher. Die Arbeit, vor allem mit dicken Handschuhen, fällt mitunter schwer. Wer danach nicht erschöpft in die Koje fällt, vertreibt sich die Freizeit, so gut er kann. Steffen Graupner trägt auf der Scholle Fußballturniere aus, geht auf Skitouren oder macht mit seiner Kamera und der Drohne beeindruckende Aufnahmen. „Es ist ziemlich schwierig, in der Dunkelheit und bei minus 40 Grad eine Drohne zu fliegen, wenn die Finger fast abfrieren“, erzählt er. Doch seine einmaligen Aufnahmen



Aufnahme von der Drohne – mit russischem Eisbrecher und der eingefrorenen „Polarstern“ im Hintergrund.



Mit auf „Mosaic“-Expedition: Steffen Graupner aus Jena.

waren jede Mühe wert. Die ungewöhnliche Situation und Mission schweißt das Team von Leg 2 zusammen. Man trifft sich in der Sauna oder in der Bordkneipe „Ziller-

in völliger Dunkelheit auf der Scholle und den gebauten Straßen zu orientieren. Und natürlich ist man auch wegen der Anstrengungen dauerermüdet. Aber ein strenger äußerer Rhythmus hilft dagegen.“ Unterdessen driftet die Scholle mit der „Polarstern“ während Leg 2 ganze 672 Kilometer durch die Arktis, erreicht in dieser Zeit den nördlichsten Punkt, nur 84 Meilen vom Nordpol entfernt.

Währenddessen bahnt sich das größte Problem für das Team an. Der ungewisse Rücktransfer wird zur nervlichen Zerreißprobe. Der russische Eisbrecher „Kapitan Dranitsyn“, der die Teams austauschen soll, kämpft sich mühsam durchs Presseis, verbraucht von den geladenen 3000 Tonnen Treibstoff täglich 85 Tonnen. „Es gab Tage, da sind wir mit unserer Scholle schneller von der Dranitsyn weggedriftet, als sie uns hinterher fahren konnte“, erzählt Graupner. Für einen konventionell getriebenen Eisbrecher ist das Eis im Hochwinter zu dick und nahezu nicht manövrierbar. Den ganzen Februar bleibt die Ungewissheit, denn schnell wird klar, dass der Eisbrecher nicht genügend Treibstoff für die Rückreise hat. Ein zweiter Eisbrecher, die schon zwei Jahre auf Reede liegende „Makarov“ wird aus Murmansk dazu gerufen und die Crew kann am 5. März die Heimreise antreten. Die Ankunft am 1. April in Tromsø wird schmerzhaft und tränenreich. Es heißt Abschied nehmen nach vier gemeinsamen Monaten in der Arktis und Ankunft der mit Sicherheit coronafreiesten Menschen in Quarantäne und in ihrem Alltag.

Neues Team

■ Mitte Mai wird die „Polarstern“ ihren Motor wieder anstellen und bis zur Eiskante des Nordpolarmeeres fahren. Dort sollen zwei deutsche Forschungsschiffe mit dem neuen 100-köpfigen Expeditionsteam an Bord zeitgleich eintreffen. Dann soll die „Polarstern“ zu ihrer Eisscholle zurückkehren. Für Steffen Graupner ist geplant, nochmals ab Mitte Juli an Bord zu gehen und mit dem Forschungsschiff am 12. Oktober in Bremerhaven einzulaufen.

tal“ und wird zu einer großen internationalen Familie. Die Bedenken des Jenensers im Vorfeld bezüglich der Dunkelheit lassen sich ausräumen: „Es ist wirklich schwierig, sich

Kein Alkoholverbot am Männertag geplant

Zu Himmelfahrt bieten die Kirchen Alternativen zu Großveranstaltungen und Wallfahrten an. In Biergärten gelten strenge Hygieneregeln

Von Hanno Müller

Erfurt. Ob „Christi Himmelfahrt“ oder Männertag – 40 Tage nach Ostern wird gefeiert. In Deutschland ist der Tag seit 1936 ein Feiertag. Christen begehen das Fest seit Jahrhunderten mit Wallfahrten, aus denen sich die Himmelfahrtswanderungen entwickelt haben. Für viele ist der Tag aber auch einfach eine schöne Gelegenheit, mit Freunden und Bollerwagen loszuziehen. Was in diesem Jahr anders ist:

■ **Evangelische Gottesdienste:** Laut Evangelischer Kirche in Mitteldeutschland fallen geplante Gottesdienste im Freien, etwa auf Waldlichtungen, Berghügeln, Burgen, in

Gärten und Parks sowie Gemeindefeste, Wanderungen und Konzerte aus. Statt des traditionellen Freiluftgottesdienstes auf der Brandenburg über dem Werratal bei Lauchröden findet eine Andacht in der Kirche im Gerstunger Ortsteil Förtha statt. Im Kloster Volkenroda trifft man sich an der Tausendjährigen Eiche, bei Regen im Christus-Pavillon. In Sülzenbrücken (Amt Wachsenburg) wird zur Andacht an der Salzquelle eingeladen. In Nöbdenitz (Altenburger Land) findet ein Gottesdienst im Pfarrhof an der „Tausendjährigen Eiche“ statt. In Jena wird die evangelische Kirchengemeinde einen Freiluftgottesdienst auf dem Gelände des Weinbergvereins Käuzchenberg in Zwätzen fei-

ern. In Mühlhausen lädt der Evangelische Kirchenkreis zum Gartengottesdienst im Haus der Kirche ein, die Zahl der Teilnehmer ist auf 30 begrenzt. Zum Gottesdienst im Grünen können sich Gläubige in Neidhartshausen (Wartburgkreis) treffen. Ein zentraler Freiluftgottesdienst wird auf der Wiese in Allzunah gefeiert.

■ **Katholische Gottesdienste:** Für das katholische Bistum Erfurt weist Sprecher Peter Weidemann darauf hin, dass wegen der Corona-Pandemie die Wallfahrt Tausender katholischer Christen zur kleinen Kirche Klüsch Hagis bei Wachstedt im Eichsfeld an Himmelfahrt und die für die darauffolgende Woche geplante Frauenwallfahrt auf den

Kerbschenberg bei Dingelstedt (Eichsfeld) ausfallen. In allen Kirchen werde am Donnerstag aber Christi Himmelfahrt gefeiert.

■ **Zusammenkünfte im Freien:** Aktuell sind in Thüringen keine Sonderregelungen wie Alkoholbeschränkungen oder -verbote geplant. Laut Gesundheitsministerium gelten die Regeln der Thüringer Coronavirus-Eindämmungsverordnung, dass Angehörige eines Haushalts sich mit Angehörigen eines weiteren Haushalts treffen können. Größere Zusammenkünfte sind nicht gestattet, der Abstand von anderthalb Metern ist einzuhalten.

■ **Unterwegs mit dem Bollerwagen:** Um die Bestimmungen einzuhalten, gilt die Faustregel: Am Boller-

wagen dürfen vorn zwei Männer, die nicht aus dem selben Haushalt stammen, ziehen und ein weiterer darf hinten schieben. Alle anderen Mitglieder der Gruppe sollen bitte auf das Abstandsgebot achten.

■ **Kontrollen durch die Polizei:** Polizei und Ordnungsbehörden der Kommunen werden die Einhaltung der Regelungen wie gehabt kontrollieren. Maßstab sind der Infektionsschutz und der bekannte Bußgeldkatalog. „Wir kontrollieren mit allem, was wir auf die Beine bekommen können“, so eine Sprecherin der Landespolizei. Weil Kurzaufbau kaum möglich ist, erwarte man deutlich mehr Gruppen als in den Vorjahren, die sich zu Fuß auf den Weg machen.

■ **Ausschank im Freien:** Gaststätten müssen sich auch dabei an die geltenden Regeln halten, sagt Thüringens Dehoga-Chef Dirk Ellinger. Dazu gehören das Abstandhalten und der Mund-Nasen-Schutz für das Personal. Geschirr und Gläser müssen bei Temperaturen über 60 Grad gespült werden, das Reinigen der Gläser in Becken mit Spül- und Klarwasser reicht nicht. Eine Alternative sind Einwegbecher. Ellinger verweist zudem auf Bestimmungen der Regionalbehörden. So heißt es aus dem Landratsamt im Eichsfeld, Gastwirte könnten Wanderer aus einem Verkaufswagen bewirten. „Es ist darauf zu achten, dass sich dabei keine Menschenansammlungen bilden“, so ein Sprecher.